

Was ich alles kann, sagt die Biene von Folke Tegetthoff

Ich kann summen, summt die Biene. Aber nicht, weil es Spaß macht (so wie du singst), oder weil ich meinen Freundinnen etwas Wichtiges mitzuteilen hätte (so wie du etwas Aufregendes erzählst) und auch nicht weil Willi wieder einmal zu knapp hinter mir herfliegt, um mich zu ärgern (so wie du mit jemandem schimpfen würdest). Ich summe nur für mich. Weil es mich bei meiner Arbeit beruhigt. Wenn mir ein Mensch zu nahe kommt. Wenn ich in einem Glas oder in einer Flasche gefangen bin. Ich würde auch summen, wenn ich in einem Spinnennetz gefangen wäre, aber so was passiert nur Fliegen oder Mücken, aber nicht einer sehr gescheiten Biene...

Ich kann fliegen, sagt die Biene. Und zwar sehr gut. Zick-Zack, Loopings, in der Luft stehen – alles Kleinigkeiten für mich. Mach ich einfach so mit Flügel links. Ich kann wie ein Hubschrauber auf einem Punkt landen. Das hat übrigens der Herr Leonardo, das ist ein ganz berühmter Maler, von uns Bienen gelernt. Er hat uns jahrelang beobachtet und dann das erste Bild eines Hubschraubers gezeichnet. Jawoll.

Ich kann Honig machen, sagt die Honigbiene. Das ist mein Beruf. Ich habe nichts anderes gelernt. Kaum, dass ich fliegen kann, bekomme ich den Auftrag zu bestimmten Blüten zu fliegen. Auf eine Wiese, oder in einen Wald oder sogar zu bestimmten Bäumen. Das ist eine sehr schwierige Aufgabe, weil ich mich nicht verfliegen darf, um nur ja nicht den falschen Nektar aufzusaugen. Nach einer Runde ist mein Blütenstaubsack voll und ich mache mich auf den Weg zurück in meinen Stock. Der kann sehr weit weg sein und trotzdem finde ich immer zurück! Im Stock übergebe ich den Blütenstaub an meine Kollegen, die sofort mit der Arbeit in den Waben beginnen. Nach nicht allzu langer Zeit - ich bin schon längst wieder weg und mehrmals hin- und hergeflogen - entsteht im Stock der Honig. Damit du dir unser flüssiges Gold auf das Butterbrot schmieren kannst...

Ich kann stechen, sagt Frau Biene (denn Herr Biene kann das nicht, er hat keinen Stachel). Ich steche Tierchen, die viel kleiner sind als ich, um Futter für meine Kleinen zu bekommen. Manchmal muss ich aber auch zu meiner Verteidigung stechen. Zum Beispiel Menschen. Nicht weil ich das gern tue, nein, überhaupt nicht. Im Gegenteil, ich hasse es! Aber was soll ich kleines Ding denn anderes tun, wenn jemand auf mich treten will – natürlich nicht absichtlich, sondern weil er mich nicht sieht. Wenn ich mich in einem Hemd verfliegen habe, der Mensch mein aufgeregtes Kitzeln nicht mehr aushält und nach mir schlägt. Oder wenn sie mir ein bisschen Zucker nicht gönnen und mit ihren riesengroßen Händen herumfuchteln, das mir Angst und Bang wird. Ich will nicht stechen, das kannst du mir glauben. Ich wäre ja blöd. Denn wenn ich einen Menschen, einen Hund oder eine Kuh steche, reiße ich mir meinen Stachel aus dem Laib (weil das Ding am Ende einen Haken

hat...) und... na ja, dann ist es vorbei mit Blumen, Duft und Honig. Verstehst du jetzt, warum ich nicht stechen will. Warum ich stechen hasse?!

Ich kann tanzen, sagt die Biene. Nein, ich drehe mich nicht zu meinem Vergnügen schnell im Kreis – in einer Disco oder auf einem Ball. Ich hüpfе auch nicht wild in der Gegend herum, weil ich coole Musik so liebe. Und ich tanze auch nicht eng umschlungen mit meinem allerliebsten Bienerich. Der Bienentanz ist unsere Sprache. Will ich meinen Kollegen etwas Wichtiges mitteilen, kann ich es ihnen nicht einfach zubrüllen. Und fragt mich eine Freundin, was sie tun soll, kann ich es ihr nicht einfach erzählen. Also pass auf: Wenn du mich irgendwann einmal siehst, dass ich am Boden laufe und dabei mit meinem Hinterteil hin und herwackle, dann erlebst du den Schwänzeltanz. So erkläre ich meinen Kolleginnen, wo ein weit entfernter Blütensupermarkt zu finden ist, also eine Blumenwiese oder ein blühender Baum. Gibt es ein Blütengeschäft ganz in der Nähe, laufe ich im Kreis (genauso wie du, wenn du tanzst!): einmal links herum, einmal rechts herum, ja so geht der Rundtanz. Und wundere dich bitte nicht, wenn du mich dabei beobachtest, wie ich mich schüttle (wie deine großen Geschwister oder deine Eltern in der Disco...): Mir ist nicht kalt und mir ist auch nicht schlecht, ich versuche nur, meine faulen Freundinnen dazu zu bringen, auch Nektar sammeln zu fliegen!

Aber sag, was kannst du?

Du kannst aus einem Glas trinken? Aber bitte nicht, wenn ich gerade Lust auf einen Schluck deiner Limonade habe. Doch du hast schon recht: Es ist eine tolle Leistung, das große Glas mit deinen kleinen Händen festzuhalten. Es ist erstaunlich, dass deine Hände und deine Arme, wenn sie mit dem Glas hochfahren, auch wirklich genau deinen Mund treffen! Und zuletzt schaffst du es auch noch, das Glas auf deinen Lippen zu kippen, damit die Limonade in deinen Mund rinnen kann. Während ich am Rand des Glases sitze und dich bewundere...

Du kannst die Limonade auch mit einem Strohhalm trinken? Damit ich dich nicht störe, was?! Damit du mich aus Versehen nicht mitschlucken kannst, hm?! Doch du hast schon recht: Es ist eine tolle Leistung, dass deine Lippen und deine Lungen es schaffen, die Luft aus dem Röhrchen zu ziehen, solange, bis du die ersten Tropfen, dann die ersten Schlucke vom Glas bis zu deinem Mund hoch gesaugt hast. Und ich sitze am Rand des Glases und staune über dich...

Du kannst Zähne putzen? Das ist auch notwendig, wenn du soviel Limonade trinkst. Denn was glaubst du, warum ich (auch) so verrückt nach dem Zeug bin?! Weil da ganz viel Zucker drinnen ist! Ich liebe Zucker und ich habe kein Problem mit ihm, weil ich ja keine Zähne habe, auf die sich der Zucker gemütlich draufsetzen und beginnen könnte, die

schönen weißen Dinger anzuknabbern. Aber DU hast Zähne, und auf deinen Zähnen sitzt der Zucker und knabbert! Deshalb ist es klar, dass du deine Zähne putzen musst. Da gibt es eigentlich nichts zu bewundern. Das ist nicht besonders toll, das ist selbstverständlich. Du kannst böse sein? Das glaube ich nicht! Vielleicht, weil ich dich nicht gelobt habe, wegen dem Zähneputzen? Vielleicht, weil deine Mama oder dein Papa schimpfen: „Jetzt hast du aber genug Limonade gehabt!“? Nein, was macht dich dann böse? Ach so, du wirst böse, wenn du nicht mit mir spielen darfst, weil alle sagen, das sei gefährlich. Das verstehe ich, dass man da böse wird, denn ich bin nicht böse. Das weißt du. Du musst nur vorsichtig mit mir sein, weil ich doch so klein bin und deine Finger so groß sind. Am besten, du versuchst nicht, mich anzugreifen. Und am besten, du versuchst nicht, mich zu ärgern, wenn ich ein bisschen von deiner Limonade trinken will...

Du kannst telefonieren? Tele-was?? Du meinst, du brauchst nicht zu tanzen, wenn du etwas sagen willst, sondern nimmst ein Kästchen, drückst ein paar Knöpfe, sprichst in ein Loch und irgendwo, weiter entfernt als mein weitester Blütenbaum, hört dir jemand zu. Sagt nein, wenn du fragst, ob du noch eine Limonade haben darfst. Sagt „WAS?!“, wenn du erzählst, eine süße Biene sitzt auf deiner Nasenspitze, tanzt den Schütteltanz und schaut dir beim Telefonieren zu. Sagt „Ja, kluges Kind!“, wenn du weiter erzählst, dass Bienen NIEMALS nur zum Spaß stechen und dass Bienen sehr nützliche und sehr sehr sehr kluge Tiere sind. Es ist wirklich fabelhaft, dass du telefonieren kannst...

Lass uns doch überlegen, was wir gemeinsam tun könnten.

Wir könnten ein Buch schreiben. Wir erzählen vom Honigland und von den Nutellainseln. Du schreibst ein Gedicht. Über eine Kuh mit goldenen Flügeln. „Der Schwanz ist ein Propeller, so fliegt die Kuh viel schneller“. Ich male dazu die Bilder: Ich tauche meine Füße in rote Tinte und tanze auf dem Papier den Schwänzeltanz. Dann drehe ich mich zum Ringeltanz und werfe dabei mit meinen Flügeln feinen Sternschnuppenstaub auf das Bild, damit es wie lebendig erscheint.

Wir könnten Spaß in einem Flugzeug haben. Du sitzt gemütlich in deinem Sessel. Vorsichtig holst du das Kästchen hervor, in dem ich warte. Du öffnest die Lade und ich fliege heraus. Ich fliege durch die Reihen und summe ein bisschen, als wäre ich aufgeregt. Tanze vor Nasen und krabbele auf Händen. Die Leute schreien. Die Leute rudern aufgeregt mit den Armen und versuchen mich zu jagen: Eine BIENE im Flugzeug! Der Kapitän kommt und jagt nun auch hinter mir her. Er klettert über Sitze. Er kriecht am Boden. Aber ich bin schneller. Ist er unten, bin ich oben. Ist er vorne, bin ich hinten. Das Flugzeug wackelt schon ein bisschen, weil es ganz alleine fliegen muss. Der Pilot überlegt schon eine Notlandung, als du, das Kind, das kleine Kind, von dem die Erwachsenen glauben, es kann sowieso nur

Eisessen, Nasebohren und Weinen, aufstehst, das kleine Kästchen hervorholst und rufst: „Bienen! Hierher!“. Und ich gehorche sofort, komme angefliegen und lande in der offenen Lade. Du schließt das Kästchen und schüttelst den Kopf wegen all der Aufregung. Die Leute klatschen in die Hände und schreien begeistert: „BRAVO“! Der Kapitän bringt dir eine Kiste Eis und ein Spielzeugflugzeug. Ich bekomme ein Stück Würfelzucker.

Wir könnten dem Weihnachtsmann helfen. Meine Kolleginnen in den Bienenstöcken haben in der Weihnachtszeit sowieso nie etwas zu tun und schlafen den ganzen Tag. Ich wecke sie, weil ich eine großartige Idee habe: WIR ziehen den Schlitten! 13.000 Bienen – das schaffen wir locker! Die Rentiere können sich inzwischen ein bisschen ausruhen, die müssen das ganze Jahr über so hart arbeiten. Der Weihnachtsmann isst so gern Wienerschnitzel und Torte, deshalb hat er so einen dicken Bauch. Du hilfst ihm die Geschenke zu verteilen. Jedes Kind soll das bekommen, was es braucht: Kinder, die schon alles haben, bekommen Bussis, Umarmungen und Geschichten. Kinder, die nichts haben, bekommen jeden Tag im Jahr ein warmes Essen, Kleider und Hefte und Bleistifte für die Schule. Wenn du und der Weihnachtsmann alles im Schlitten eingepackt habt, gibst du uns ein Zeichen und dann fliegen wir los – 13.000 Bienen, das wird vielleicht ein Gessumm geben!!!

Wir könnten einen Tag lang nur verrückte Sachen machen, die wir sonst nie machen dürfen. Wir lassen das Kinderzimmer mit Wasser voll laufen und dann tauchen wir nach Schätzen am Boden. Die Spielzeugkiste wird zur Schatztruhe, gefüllt mit aufregenden Schätzen, die gerade eben noch langweiliges Spielzeug waren. Wir spielen Astronauten. Aber wir sitzen nicht in einem engen Raumschiff, sondern in der Mitte eines Bienenschwarmes, der so groß ist wie ein Autobus. Und WIR dirigieren den Schwarm! Rauf, runter, links, rechts. Rufen wir „LAAAAAAAANG!“, zieht sich der Schwarm wie eine Ziehharmonika auseinander, wird schmal und lang wie ein Hochhaus. Rufen wir „DIIIIICK!“ formen die Millionen Bienen eine Kugel, die sich dreht wie ein riesiger, schwarzer Fußball. Klatschen wir einmal in die Hände (bzw. ich in die Füße) schießen die Bienen in alle Richtungen auseinander, wie eine Feuerwerksrakete, die am Himmel Funken sprüht. Schnipsen wir einmal mit den Fingern (bzw. ich mit den Füßen) ist alles wieder so brav und ruhig und ordentlich wie es war. Im Kinderzimmer und im Bienenkorb.

Wir könnten die Sonne scheinen lassen, wenn es regnet. Wir könnten es schneien lassen, wenn die Damen im Bikini und die Herren in Badehosen am Strand liegen. Wir könnten am Abend die Sonne und am Morgen den Mond anknipsen. Wir könnten jede Blüte, ob von Wiesenblumen oder von Bäumen in einen Honigbrunnen verzaubern. Dann bräuchten wir Bienen nicht mehr zu arbeiten und könnten andere nützliche Dinge machen: Als Vorhang arbeiten. Oder als Sonnenschirm. Aber auf keinen Fall als Teppich! Wir könnten die Bienen einen Tag reden und die Menschen einen Tag tanzen lassen, wenn sie etwas zu sagen

haben. Wäre das nicht schön: Was wir auf den Wiesen und in den Wäldern alles hören würden! Und in den Strassen, in den Häusern und in den Schulen auf der ganzen Welt würden die Menschen tanzen, einen ganzen Tag lang!

Und wenn wir vom Reden und Tanzen müde sind, kuscheln wir zwei uns zusammen und träumen davon, was wir nicht alles können, du und ich und wir gemeinsam!

Lust auf mehr?

Teste die geschichtenbox.com 7 Tage lang gratis!

Über 4400 Geschichten warten auf Dich!

Wähle nach Alter, Vorlesedauer und Thema Deine individuellen Geschichten aus und/oder lasse sie Dir täglich per E-Mail zuschicken!

<http://www.geschichtenbox.com/familiede>